

Der Autor ist freiberuflicher Publizist und betreibt den Weblog www.globe-spotting.de

4. Asientag, 16. April 2016 in der Alten Feuerwache in Köln

Das Thema des diesjährigen Asientageumsfasste wichtige Bereiche der Aktivitäten der *Stiftung Asienhaus* und der beteiligten Vereine und Programme für die kommenden zwei Jahre: Ungleichheiten, Extraktivismus und soziale und zivilgesellschaftliche Bewegungen im ›Windschatten des Wachstums‹. Das Programm, in das nicht nur die Stiftung, das *Philippinenbüro* und die *Südostasien-Infostelle* eingebunden waren, sondern auch zahlreiche weitere Organisationen wie unter anderem *urgewald*, die *Asienhaus Hochschulgruppe* der Uni Bonn, *terre des hommes*, *PowerShift* und *World Rainforest Movement*, war offensichtlich so attraktiv, dass mit über 150 TeilnehmerInnen deutlich mehr Interessierte als bei den ersten drei Asientagen gekommen waren. Die rasante Entwicklung, die asiatische Länder in den vergangenen Jahrzehnten als Werkbank der Welt und Powerhaus weltwirtschaftlichen Wachstums gemacht haben, hat gleichzeitig erhebliche wirtschaftliche, soziale, ökologische und politische Verwerfungen hervorgebracht. Die Einkommensgegensätze werden vielerorts größere, und neue soziale Ungleichheiten entstehen. Die Ausbeutung natürlicher Rohstoffe und der enorme Landbedarf für den Anbau sogenannter »boom crops« wie Palmöl oder Zuckerrohr zerstören die Lebensgrundlagen lokaler Gemeinschaften. Im Windschatten des Wachstums verstärken sich so bestehende Herausforderungen und neue treten hervor.

Die Produktion von Ungleichheiten

Auf einige der zentralen Verwerfungen und Herausforderungen ging die Publizistin und Dozentin Christa Wichterich in ihrem Einführungsvortrag ein: Zwar sank die Zahl der ganz Armen in Asien. Dennoch ist Asien immer noch der Kontinent mit der höchsten Zahl von Armen – und der höchsten Zahl von Dollar-Millionären. Das auf die Steigerung des Bruttoinlandsprodukts beschränkte kapitalistische Wachstum

auf der Grundlage einer weitreichenden wirtschaftlichen Liberalisierung bezog seine Dynamik unter anderem aus der Exportproduktion, dem Tourismus, dem Anbau und Abbau natürlicher Ressourcen. Doch der Wirtschaftsboom hat kaum Umverteilung gebracht. Soziale Ungleichheiten nehmen zu, was wiederum ein großes soziales Konfliktpotenzial darstellt.

Bewegungen

Das Stichwort ›Bewegungen‹ bezeichnet zum einen die zunehmende Mobilität und Migration – sowohl innerhalb von Ländern als auch zwischen Ländern und Regionen. Es bezeichnet auch die ständige Verlagerung von Standorten, beispielhaft in der Textil- oder der Schuhindustrie. Die Dialektik von struktureller Gewalt der ständigen Expansion, die Kosten reduzieren will, des Widerstands gegen dadurch verursachte Umweltzerstörungen oder miserable Arbeitsbedingungen, und des Kampfes um höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen treibt eine ständige Verlagerung und Abwanderung in ärmere Regionen, beispielsweise nach Myanmar, voran, wo sich die gleichen Prozesse »paradoxe Integration« wiederholen. Gleichzeitig nehmen Konflikte und Widerstand zu. Viele Regierungen reagieren darauf, indem sie zunehmend autoritärer und repressiver werden – gegen unabhängige Gewerkschaften, gegen Studentebewegungen, gegen den Widerstand von Landraub usw.

Extraktivismus

Einige der acht Vortrags- und Diskussionsrunden konkretisierten diese Entwicklungen am Beispiel des ›Hungers nach Ressourcen‹. So spielt in der Mongolei, Gastland des Asia Europe People's Forums AEPF Anfang Juli, an dessen Ausrichtung die Stiftung Asienhaus beteiligt ist, der Bergbau eine zentrale Rolle – und

ist ein Beispiel für die sogenannten Rohstoffpartnerschaften, die die deutsche Industrie mit ressourcenreichen Ländern abschließt. In Indonesien fußt die Entwicklungsstrategie nach wie vor auf der industriellen Ausbeutung von Naturressourcen. Programme wie REDD, die durch eine Reduzierung von Emissionen aus Entwaldung und Degradierung von Wäldern einen Beitrag gegen den Klimawandel leisten sollen, gefährden die Regenwälder sowie die lokalen Gemeinschaften und Indigenen.

Eingeschränkte Handlungsspielräume

Diese Entwicklung war auch Thema des Abschlusspodiums. In China, Kambodscha, Indien und anderswo werden die Spielräume für soziale und zivilgesellschaftliche Organisationen und Bewegungen durch neue Gesetze und Restriktionen eingeschränkt, was auch ausländische Entwicklungsorganisationen, Stiftungen und Projekte trifft. Kristin Kupfer von *merics*, Anselm Meyer-Antz von *Misereor* und Benedikt Frank, Gewerkschaftssekretär von *ver.di*, der auch mit der unabhängigen Gewerkschaftsbewegung in Kambodscha vertraut ist, diskutierten diese bedrohliche Entwicklung. Sie kann als Antwort auf die wachsenden Widersprüche und Ungleichheiten, die die kapitalistische Entwicklung in diesen Ländern hervorbringt, gesehen werden. In zivilgesellschaftlichen Organisationen und sozialen Bewegungen, die diese Widersprüche und Ungleichheiten thematisieren, sehen Machthaber daher eine potenzielle oder sogar reale Bedrohung.

›Im Windschatten des Wachstums‹ wird auch das übergreifende Thema für den nächsten, und dann fünften, Asientag sein, der am 29. April 2017 stattfinden wird.

Weitere Infos unter: <http://www.asienhaus.de/stiftung-asienhaus/unsere-arbeit/asientag-zivilgesellschaft-debattiert-aktuelle-entwicklungen/>